

Enthaltsamkeit als Waffe

Vor knapp zweieinhalbtausend Jahren schrieb Aristophanes seine Komödie „Lysistrata“ – in einer Zeit, als er als Bürger Athens eine schon lang während Zeit des Krieges (gegen Sparta) mit ertragen musste. Die Idee, die er seiner Titelheldin (ihr Name bedeutet „die das Heer Auflösende“) eingab: Alle Frauen des eigenen wie des gegnerischen Lagers dazu zu bringen, sich ihren Männern so lange zu verweigern, bis diese zum Friedensschlusse bereit seien. Dies und der Coup, sich der Kriegskasse zu bemächtigen, führt zum Erfolg.

Vorgeführt

Auf dem Weg dahin legte das Junge Theater des Albert-Schweitzer-Gymnasiums einen Parforce-Ritt hin in sprachlicher, optischer, musikalischer, darstellerischer Hinsicht. Über weitgehende Strecken am ‚altsprachlichen‘ Duktus orientiert, führten sie vor, wie es funktionieren kann, sich in eine ihnen bis dato wohl wenig bekannte Kultur hineinzubegeben und diese mit minimalen Mitteln (assoziative Kleidung, an Requisiten nur eine Handvoll nutzend) und Versatzstücke akzentuiert einbringend (Zitate moderner Kompositionen, im Höhepunkt das Solo Can-Bastian Pauls mit „So schön“) seinem Publikum zu vermitteln.

Zwei Ensembles, ein Miteinander

Dazu schmiedete Regisseurin Constanze Fuhrmann (Regieassistentin: Matthias Brutzer) zwei der Handlung zufolge gegeneinander agierende, im Stück sich durch ihre Gegensätzlichkeiten ins Miteinander findende Ensembles. Sich verzehrend, aufbegehrend, dann konsterniert und echauffiert wütete die Männertruppe (Domenico Greco, Benjamin Heigold, Jeremy Hüring, Magnus Metzger, Can-Bastian Paul). Zunehmend sich ihrer Macht (und Kraft) bewusst werdend, die Spannung zwischen politischem Ideal und privaten Gelüsten glaubhaft changierend veranschaulichend wirkte die Frauengruppe (Leni Balzer, Pauli Balzer, Tessa Beck, Nora Bürgi, Philea Fischer, Klara Haberstroh, Armina Sané, Celine Schwaab, Lara Tewes). In der Titelrolle kombinierte Julia Greulich die Textdichte mit einer das Emotionale zurückhaltenden, dafür Argumentstärke und Führungskraft hervorkehrenden Darbietung.

Ernstes und Erheiterndes

Begleitet von konzentriert arbeitender Technik (Lucas Häringer, Noah Bürki) und Souffleuse Leonie Wiedemer wurde an drei Abenden Ernstes (dezente Bezugnahme auf den über Osteuropa gekommenen Krieg) und Erheiterndes (vergnüglih ausgelebtes Gewinnen von Emanzipation, das Umkehren von Klischees wie jenes vom so genannten ‚schwachen Geschlecht‘ bot dafür eine Fülle von Gelegenheiten) ineins gebracht. Das Publikum honorierte dies wiederholt mit Szenen-Gelächter und zustimmendem Schlussapplaus. In den mischten sich Wehmut – etliche Mitspielende stehen im Abitur und gaben ihren Schultheater-Abschied – und Neugier – die ‚neue‘ Schauspiel-Generation übernimmt. Nach den Sommerferien (spätestens) heißt es: Nach dem Stück ist vor dem Stück. Wir warten gespannt.

Herbert Geisler



„Ausschau nach der Kombi „Männer + Frieden“.

Fotos: H. Geisler